

Weltensein ist diese Auffassung über den Krieg von der deutschen. Für uns hat der Krieg einen viel tieferen Sinn. Uns ist er die Einsetzung und die Offenbarung höchster Volkskraft für ideale Ziele, für Erhaltung und Schaffung wahrer Kulturwerte im Leben des einzelnen wie der Gesamtheit. Nicht um materieller Vorteile willen führen wir den Krieg, sondern zur Erhaltung des Hochstandes der deutschen Weltanschauung. Nicht, als ob materieller Fortschritt bei uns gering geachtet würde! Wir wissen auch ihn zu schätzen. Aber er ist uns, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht Selbst- und Endzweck, sondern Mittel, eine höhere geistige und sittliche Entwicklung des

bedeuten Volkstums zu ermöglichen. Uns erschöpft sich eben Sinn und Bedeutung des Lebens nicht in materiellem Wohlbehagen. Nicht äußere Vorteile, sondern Ideale müssen letzten Endes das Volksleben beherrschen. Wahre Kultur erblicken wir nicht in der Sicherung physischen Wohlbefindens, sondern nur in der Entwicklung höherer und edlerer Werte.

Zu der Zeitschrift „Nord und Süd“ schreibt unlängst Professor Sanborn von der Vanderbilt-Universität: „Die deutsche Nation hat stets an der alten Vererbung für die ewigen Lebenswerte festgehalten und niemals während seiner materiellen Fortschritte die Tatsache aus dem Auge verloren, daß Reichtum und Blüte des Handels nicht dazu bestimmt sind, sich dem Luxus hinzugeben, sondern zur Entwicklung des höheren Lebens, das sich auf ihnen aufbaut. Deutschland strebt nach wirtschaftlicher Ausbreitung nicht, um luxuriöser zu leben, sondern um eine höhere Stufe von Zivilisation und Kultur zu bereichern, und es gibt keine andere Nation, deren Volk als Ganzes so vollkommen von diesem Geiste durchdrungen wäre.“

Gewiß gab es bei der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung, die man uns neidet, auch manches Unerfreuliche. Es fehlte nicht an Ansätzen zur Uebererschätzung der materiellen Annehmlichkeiten des Lebens, auch nicht an Anzeichen der Schwächung des Kraft- und Pflichtbewußtseins. Aber im Kern war das deutsche Volk gesund geblieben, und alles Krankhafte wurde durch den Krieg hinweggekehrt.

Anfangs, als unerwartet eine Ueberzahl von Feinden gegen uns aufstand, stützte das deutsche Volk. Rasch aber drang die Erkenntnis durch, der Krieg gilt letzten Endes dem Deutschtum als solchem. Um dessen höchste Blüte, um deutsche Ideale, deutsche Kultur, deutsche Weltanschauung geht es in diesem Kampfe. Diese zu verteidigen in Not und Tod, in Kampf und Leid, das macht uns den Krieg zu einem heiligen Kampfe.

Das ist ein Zeichen sittlichen Hochstandes, und dieser Hochstand ist nicht als das Eigentum weniger, sondern als das gemeinsame Empfinden des maßgebenden Kerns des deutschen Volkes durch den Krieg erwiesen. Gerade die Offenbarung dieses wahrhaft heldenhaften Geistes als der lebendigen Kraft des deutschen Volkes, das ist eine der wertvollsten Wirkungen des Krieges, ist ein Erlebnis, das alle sonstigen erfreulichen und unerfreulichen Nebenerscheinungen weit übertrifft.

Aus dieser Auffassung erklärt sich das gewaltige Aufstommen heiligen Jornes im deutschen Volke. Aus ihr erklärt sich die überwältigende Betätigung der deutschen Vaterlandsliebe, aus ihr auch die Erhöhung des deutschen Vaterlandsgedankens, deren wir Zeuge sein dürfen. Uns ist das Vaterland nicht ein Begriff, sondern ein lebendiges Wesen höherer Art mit eigenen hohen, ewigen Aufgaben, die weit über alles Einzelne und alles Einzelgeschick hinaus das deutsche Volk u. mit ihm die Menschheit aufwärts führen.

Diesem Vaterlande zu dienen, mit Einsetzung aller Kraft und alles Seins, ihm zuliebe sich stark und wehrhaft erhalten, ihm mit allen Fasern unseres Lebens zu helfen, daß es seine Ziele erreichen kann, und zu diesem Zwecke sich frei und aufrecht einzusetzen in das Ganze, unterzuordnen unter das Ganze, aufzuopfern für das Ganze, das ist der tiefere Sinn dessen, was unsere Gegner „Militarismus“ nennen, der ihnen so vollkommen unverständlich bleibt. Der „Militarismus“ in diesem Sinne allein kann unser Volk zu lichter Sonnenhöhe emportragen.

Gerade ist dieser Geist im Kriege aufgeblüht. Das Trennende ward zurückgestellt, ohne in stumpfe Gleichmäßigkeit zu verfallen. Opferwillig, starkmütig, entschlossen jeder Wahrheit ins Auge sehend, bei stürmischem Vorwärtstreiben, bei unerhörten Siegen und nicht überhebend, bei Rückschlägen nicht verzagend, auch unter harten und schmerzlichen Leiden, Opfern und Entbehrungen nicht wankend, so hat sich das deutsche Volk im Kriege bewährt und bewährt. Groß war das deutsche Volk bei Ausbruch des Krieges, als es sich inmitten einer Welt von Feinden rasch

auf sich selbst und seine Kraft besehte. Größer noch war es, als an die Stelle des wie Gewittersturm daherkommenden Vorwärtstreibens der ersten Monate die Pflicht trat zum Aushalten und zum Durchhalten in stählernem Widerstand gegen unausgesetztes Andrängen feindlicher Scharen, gegen die sich stetig türmenden schweren inneren Bedrängnisse und Sorgen.

Groß ist das deutsche Volk im Innern während des Krieges, wenn man den Blick vom einzelnen auf das Ganze lenkt. Ein gewaltiger Aufschwung der Seelen und des Willens ist eingetreten. Ein einziges Ziel und ein einziger Gedanke beherrscht alles: der Gedanke, dem Vaterlande über die Not der Zeit hinweg zu einem sieghaften Aufstieg zu helfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Auch im Innern hat das deutsche Volk härteren Boet bewahrt:

„Das Vaterland darf jedes Opfer fordern, nichts ist zu kostbar für das Vaterland.“

Größer aber noch ist das deutsche Volk im Felde. Der Wandel der Verhältnisse hat hier Anforderungen hervorgerufen, die in aller Menschheitsgeschichte ohne Beispiel sind. Leichter noch war es, sich jauchzend in den tosenden Kampf zu stürzen und, aller Gefahr nicht achtend, den Feind in raschem Anlauf zurückzuwerfen, als Wochen- und Monatslang an derselben Stelle in furchtbarem ununterbrochenem feindlichen Feuer und unter den neuzeitlichen Erschütterungen, die selbst die Phantasie eines Dante nicht hat erfinden können, in treuer und selbstloser Pflichterfüllung auszuharren, ohne das Vertrauen zu den Führern, zur deutschen Sache und zu sich selbst zu verlieren.

Mein Wort der menschlichen Sprache ist erhaben und hoch genug, um der Größe dieser Leistungen unserer Brüder in Waffen gerecht zu werden. Viel konnten wir von dem deutschen Volke in Waffen erwarten, und viel haben wir erwartet. Aber noch viel mehr, als wir je erwarten konnten, hat es geleistet. Nur höchste sittliche Kraft, nicht als treibende Macht einzelner, sondern als Gemeingut des Volkes, nur höchstes Pflichtbewußtsein, nur gewaltigste Betätigung der deutschen aller deutschen Eigenschaften, der Treue gegen sich selbst und gegen Fürst und Vaterland, nur glühendste Begeisterung für die ewigen Aufgaben des Vaterlandes, nur unerlöschlicher Glaube an die hehre weltgeschichtliche Sendung des deutschen Volkes als des Trägers einer Weltanschauung, die allein die Menschheit zur höchsten Vollendung führen kann; nur das kann solche Leistungen ermöglichen.

Die Revolution in Rußland.

Neue Unruhen in Petersburg?

PM. Stockholm, 18. April. Aus Haparanda wird privatem der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die schwerer als die Märzunruhen seien. Schwedische Reisende wurden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gefährdet sei. Alle Post aus Rußland ist seit vier Tagen ausgeblieben.

Reaktionäre Umtriebe in Bessarabien.

RTB. Kopenhagen, 18. April. Wie die Petersburger sozialistische Zeitung Robotshaja Gasetta (Arbeiter-Zeitung) berichtet, erhielt der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats viele Telegramme aus Bessarabien, in denen geklagt wird, daß die Reaktionäre dort ihre Werbung ungehindert weiter betrieben. Das Blatt sagt, die Polizei sei die alte geblieben, und die neu geschaffenen Gesellschaftsorganisationen seien schwach und uneinig. Der Arbeiterrat möge dorthin revolutionäre Soldaten von der Front schicken, um die neue Ordnung zu besetzen. Auch Meldungen aus Odessa bestätigen, daß in Bessarabien die frühere Ordnung beibehalten werde. Die örtlichen Obristen erkannten die neue Ordnung nicht an. Die revolutionären Soldaten würden gezwungen, die roten Bänder abzulegen. Die Polizei zwingt die Bauernschaft, Ergebenheitsadressen an den früheren Zaren zu unterschreiben. Die Robotshaja Gasetta fordert die Regierung auf, zusammen

mit dem Arbeiterrat tatkräftige Maßnahmen zu ergreifen, um die Anordnungen sowie die Entsendung von Kommandos zu nützen nicht mehr. Eine militärische Expedition in die Reaktion in Bessarabien niederzuliegen.

Die Lage der Armee „merklich gebessert“. Petersburg, 17. April. Meldung aus der Petersburger Telegraphenagentur. Fürst Lwow und der Minister, die sich nach dem Hauptquartier begeben, gewisse Fragen der Verpflegung und Transportmittel besprechen und zu lösen, konnten feststellen, daß die allgemeine Lage der Armee im Vergleich mit dem 18. und 28. März sich merklich gebessert hat. Hinsichtlich der Versorgung der Armee mit den notwendigen Erzeugnissen, nämlich Mehl, Fett usw. Der Wirtschaftsminister hob hervor, daß sein Amtsbereich sei, allen Anforderungen bezüglich der Versorgung der Armee nachzukommen, die als notwendig erkannte. Gleichzeitig stellten die Minister fest, daß die Armeen an Lebensmitteln und ebenso die Transportmittel keinerlei Gründe zur Besorgnis abgeben. Nebenbei in der Armee äußerte Lwow dem Pressevertreter, daß die Unruhe, die in der Armee während der Revolution sich gezeigt hatte, vollständig beseitigt sei. Der kriegerische Geist der Armeen habe sich von Tag zu Tag. Die Manneszucht habe in keiner Weise nachgelassen. Die Armee sei bereit, dem Feinde entgegenzutreten, in vollem Vertrauen darauf, daß sie im Falle eines Angriffs gegen das freie Rußland handhaben werde.

Lenin als Reformator der Sozialisten.

RTB. Petersburg, 18. April. Meldung aus der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Sozialist Lenin ist am 18. April aus der Verbannung nach Petersburg zurückgekehrt, nahm an einer Versammlung von Vertretern sozialistischer Organisationen aller Richtungen teil, die sich um Fragen der Wiedergeburt aller sozialistischen Strömungen zu besprechen. Lenin übte Kritik an den Programmen aller sozialdemokratischen Organisationen und betonte zur Schaffung einer neuen sozialistischen und politischen Organisation anstelle der zerfallenen Sozialistischen Partei. Zahlreiche Redner der Mehrheit und der Minderheit sprachen sich gegen die von Lenin vertretenen Ansichten aus. Schließlich nahm die Versammlung mit Mehrheit den Beschluß auf Einberufung eines allgemeinen Kongresses aller sozialdemokratischen Organisationen in

Deutschland.

Die Beteiligung von Heer und Marine an Kriegsanleihe.

RTB. Berlin, 18. April. Wie wir hören, ist das großartige Ergebnis der 6. Kriegsanleihe in den Leistungen von Heer und Marine in weit höherem Maße als in früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt wurden 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekannt gegebenen Summe von Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beiträgen unter 100 Mark beteiligten sich bis jetzt auch vier Millionen unserer Feldgrauen. Durch die Zeichnungen bis 10 000 Mark, wofür die Zeichnungsfrist am 10. Mai abläuft, wird das Endergebnis der Anleihe eine weitere Erhöhung erfahren.

Kaiserliches Danktelegramm zum Erfolg der 6. Kriegsanleihe.

RTB. Berlin, 19. April. Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Grafen Kadowitz den Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist folgendes Danktelegramm eingelaufen:

An den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Grafen Kadowitz, Berlin.

Ihre Meldung vom dem glänzenden Ergebnis der Leistungen zur sechsten Kriegsanleihe erfreut mich in hohem Maße. Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem gewaltigen Erfolge, der ein erneutes Zeugnis ist von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen

Volkes. Ihr Kaiser Wilhelm.

„Ja, Papa, Fries und Bregl sind grundverschieden und doch möchte ich mit beiden stets verbunden sein.“

Der Konsul sagte seiner schalkhaft lächelnden Tochter: „Du bist ein frommes Mädchen! Natürlich, das könnte die Ursache sein, daß du bei der Verteilung der Rollen in deiner Komödie humane wirst du für die des Freundes (schmerzliche) Abnehmer finden — das glaube mir.“

„Für die Liebhaberrolle ist Fries entschieden zu groß und zu reserviert.“

„Ich verstehe bloßwenig vom Theater, liebes Kind, ich meine, ob sich jemand für eine Rolle eignet, das ist erst auf der Probe heraus.“

„Aber Papa, was ist ein Scherz! Du kannst doch Ernst nicht wollen, daß ich —“ Sie brach erschrocken ab.

Der Konsul patzte ihr leicht auf die erglühende Wange. „Rein, du Narrchen, ich wünsche durchaus nicht, daß du dich für's ganze Leben an einen Mann fesselst, der nicht liebt, aber prüfen sollst du deine Bewerber vorläufig prüfen, bevor du dich entscheidest. Ich will ein, Menschenkenner zu sein und wäre beruhigt betriebl. Zukunft, wenn du den soliden tüchtigen Kaufmann und nicht den leichtlebigen flatterhaften Poeten.“

„Aber mein Herz hat bereits entschieden, Papa.“

„Bah, dein Herz! Entscheidungen eines jungen Menschen sind oft bedürftig der Nachprüfung durch den Verstand. Dazu ist dir reichlich Zeit geboten, werden Jahre vergehen, bis der flotte, in Hoffnung lebende Julian festen Grund gefunden hat. Willst du unterdessen hilfreich sein, so bietet sich jetzt Gelegenheit.“

„Was ist es, Papa? Nichts in der Welt kann willkommener sein, als die Gelegenheit, dir meine Dankbarkeit zu erweisen.“ Sie schmeigte sich zärtlich an den Vater.

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

(15)

Melita schlug errötend die Augen nieder, überwand aber bald ihre schämige Verlegenheit. „Aber Papa! Julian ist doch kein Mädchenfänger. Er liebt mich — mich allein.“ „Sol!“ Der Konsul zog das Wörtchen sehr in die Länge. „Und welche Zukunft hat er dir in Aussicht gestellt?“ „Zukunft?“ — Sie geriet abermals in Verwirrung. „Um ehrlich zu sein, Papa“ — jetzt glitt ein sorgloses Lächeln über ihr rosiges Gesicht — „betrifft der Zukunft — du verstehst darunter wohl eine gesicherte Lebensstellung — haben wir uns noch nicht den Kopf zerbrochen. Julian ist ja so begabt, daß eines seiner Werke sicher Erfolg haben wird.“

„Meinst du?“ — Nun, mein Kind, in dieser besten aller Welten gibt es nur eine Sicherheit, nämlich die, daß nichts sicher ist.“

Der Konsul hatte bei diesem Ausspruch sein Gesicht in so ernste Falten gelegt, daß Melita lächelnd fragte: „Ei, seit wann ist mein Papa denn Schwarzseher geworden? Du, dessen Glück die hiesige Kaufmannschaft beneidet, dem das Geld so reichlich zufließt, daß er einen fürstlichen Haushalt führen kann, du wirst doch unmöglich um meine Zukunft besorgt sein? Ein genialer Künstler will um meine Hand werben — was gibt es da zu fürchten?“

„Liebe Melita, der geniale Künstler hat bisher nur die Fähigkeit erwiesen, gefällige Kreise zu erheitern und sein väterliches Erbe mit klugen Händen unter die Leute zu bringen. Ob er jemals instande sein wird, den Unterhalt für sich und seine Familie zu erwerben, ist eine noch ungelöste Frage.“ — Was nun mein Glück und unsere kostspielige Lebensführung betrifft — Der Konsul brach ab, atmete tief auf und fuhr wiederholt mit der Hand durch sein Haar. „Sieh mal, mein Kind, das Glück in kaufmännischen Unternehmungen ist wandelbar wie Aprilwetter und kann sogar üble Folgen haben. Ich hatte — vielleicht zu früh — Glück in meinen Geschäften, und das verleitete mich, gar manches für mein Verdienst zu halten,

was nur ein Spiel des Zufalls war. In dem Glauben an meine geistige Ueberlegenheit wuchs mein Wagemut, und — es kamen Fehlschläge gerade da, wo ich sie am wenigsten erwartet hatte. In den Tagen großer Erfolge nahm ich an, daß meine Lebensführung in Einklang mit meinen Einnahmen zu bringen sei, denn leben und leben lassen war mein Wahlspruch. Jetzt aber, wo ich starke Einbußen erlitten habe, würde ich mein Ansehen und meinen Kredit schädigen, wollte ich mich einschränken. Für mich gilt es jetzt, alle Kräfte anzuspannen, um dem Mißgeschick zu begegnen und unser Lebensschiff, trotz widrigem Winde, flott zu erhalten.“

Melitas Augen, aus denen bisher ein still in sich beglückter Friede geleuchtet hatte, schauten jetzt starr und erschrocken auf den Vater. Langsam glitt sie vor ihm nieder, stützte die Arme auf seine Knie und sagte mit umflorter Stimme: „Du hast Sorgen, Papa, ernstliche Sorgen? Wie ist das möglich?“

„Ja, mein Schatz, wer bleibt verschont davon. Es schmerzt mich, daß ich gleich nach deiner Heimkehr dir das gestehen und deine Heiligkeit trüben muß.“

„O Papa, ich danke dir für dein Vertrauen. So jung ich noch bin, so weiß ich doch schon, daß es leichter ist, Unglücksfälle zu ertragen, als im Glück Beschränkung zu üben. Aber mir scheint, du tust unrecht, nur einen Augenblick deiner geistigen Kraft zu mißtrauen. Verliere nur nicht dein Selbstvertrauen, und du wirst über jede Bedrängnis fortkommen. Ach, wenn ich doch teilnehmen dürfte an deiner Arbeit, deine Mühen, wenn ich dazu beitragen könnte, den Erfolg wieder auf deine Seite zu bringen! Aber mir liegen kaufmännische Dinge so fern, so unerreichbar fern —“

Der Konsul streichelte ihr welliges Haar und sagte: „Vielleicht kann mir deine Unterstützung mehr nützen, als du ahnst.“

Sie horchte überrascht auf. „Meine Unterstützung? Aber wie sollte, wie könnte ich unerfahrenes Ding —“

„Du sollst natürlich keine Finanzoperationen ausführen, mein Herz.“ — Sie und Melita erheben, schritt er im Zimmer auf und ab und fuhr in leichtem Tone fort: „Sieh mal, ein Mann von ganz anderem Schlag, wie

und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft
Faterlandes vor aller Welt ablegt. Von Herzen danke
Allen, die durch freiwillige Hilfe und freudige Opfer-
willigkeit zur weiteren Sicherung der Reichsfinanzen beizuge-
hen haben und der Reichsbank und der Presse für die ver-
schämte treue Mitarbeit an dem bedeutungsvollen Werke.
Wilhelm I. R.

Die schwere Prüfung überstanden.

Berlin, 19. April. Der „Berliner“ Lokalan-
zeiter meldet aus dem Haag: Dem Vertreter eines hollän-
dischen Blattes gegenüber äußerte Präsident Entsch sich über
den Stand der Lebensmittelfrage u. a.: Die letzten Monate
waren eine schwere Prüfung. Deutschland hat sie überstanden.
Solange der Krieg auch noch dauern könnte, Deutschland würde
zu einer schwereren Prüfung nicht gestellt werden können.
Im Leben in den Großstädten war von Januar bis März
etwas schwerer. Durch die lange Winterkälte wurden die
Vergütungen noch vermehrt.

Die wichtige Zusage Brasiliens.

Berlin, 18. April. Wie wir von zuständigen
Zirkeln erfahren, versicherte die brasilianische Regierung, daß
sie nach dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland Ein-
tritt in die persönliche und wirtschaftliche Existenz der Deut-
schen nicht beabsichtigt.

Die Angehörigen der Zentralmächte im
letzten Rumänien.

Berlin, 18. April. (Amtlich). Die deutsche Re-
gierung verständigte sich mit der österreichisch-ungarischen Re-
gierung, bei der Militärverwaltung in Rumänien eine Ab-
sicht für den Schutz und die Vermögensinteressen Ange-
höriger der Zentralmächte einzurichten. Zur Mitarbeit wer-
den je ein deutscher, ein österreichischer und ungarischer Schutz-
beamter herangezogen werden. In Deutschland ist der „Ber-
liner“ zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien, e. B.,
S. 2, Burgstraße 26, mit dieser Aufgabe von den zu-
gehörigen Stellen beauftragt worden. Die Reichsentschädigungs-
kommission ist für die Anmeldungen, die Rumänen betreffen,
zuständig. Es wird allen Beteiligten empfohlen, sich we-
gen ihrer Interessen in Rumänien mit dem oben
genannten Verband in Verbindung zu setzen. Eine Ver-
ständigung des Verbandes, in welcher Einzelheiten über
die Befreiung gegeben werden, erfolgt in den nächsten Tagen.

Die jährliche Feier der Bekehrung der Völker
an der Mark Brandenburg.

Konstanz, 18. April. Heute findet hier die
jährliche Erinnerungsfeier der Bekehrung des Burgar-
ten an Wittenberg Friedrich von Jauern mit der Mark Branden-
burg statt. Zur Vorfeier hielt gestern im Konstanzer
Kloster Brandenburger (Veisig), die Erinnerungsrede. Die
jährliche Gedächtnisfeier ging heute Vormittag am Ober-
bach vor sich, der Stätte, wo seiner Zeit die Bekehrung
erfolgte. Hierbei wies Oberbürgermeister Dietrich auf die
Bedeutung des Tages hin. Heute Abend spielen im hiesigen
Theater Mitglieder der Kaiserlichen Hofkapelle das bekannte
Mittelspiel „Könige“. Als Vertreter des Kaisers ist
Herr von Pfaffen, als Vertreter des Großherzogs
Herr von Dürer anwesend.

Die Jesuitengesetze und der Sprachenpa-
ragraph aufgehoben.

Berlin, 19. April. Der Bundesrat ist in
seiner Sitzung vom 19. April 1917 dem Beschluß des Reichs-
tages, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu
vom 4. Juli 1872 aufzuheben, beigetreten. In der gleichen
Sitzung hat der Bundesrat dem Beschluß des Reichstages,
das Gesetz des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1906
(Sprachenparagraf) zu beseitigen, seine Zustimmung erteilt.

Die nordische Ministerzusammenkunft.

Kopenhagen, 18. April. Politiken meldet,
dass nach dem Verlauf des Monats Mai eine neue
nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm abgehalten wer-
den wird. Der Zeitpunkt sei noch nicht endgültig festgesetzt. Die
Zusammenkunft stehe nicht in Zusammenhang mit der
in nächsten Woche stattfindenden Reise des dänischen Ab-
gesandten nach Stockholm.

Schweden.

Kopenhagen, 18. April. (Richtamtlich). Die
schwedische Regierung beschloß, die Einführung von Hüch-
ten für Kartoffeln. Der Preis beträgt 15 Kronen für
den Hektar im Großen und 14 Kronen für den Hektar im
Kleinen.

Italien.

Vern, 18. April. Nach einer Meldung der Co-
sta Concordia hat der Senator Vittorio Polacco in Padua
den dortigen Ernährungsausschuss an den Gesamt-
verbrauch in Rom gebracht: „Der Ver-
brauch an Mehl in Padua, besetzt wegen des
Mangels an Mehl und Reis, der das Volk den
Entbehungen ausgesetzt und so große Unzufrieden-
heit hervorruft, daß die öffentliche Ordnung ernstlich bedroht
wird, bittet um schnelle Abhilfe, da diese beiden
Lebensmittel für den Lebensunterhalt unserer Provinz be-
sonders wichtig sind.“

Die russische Front eine schwache Stelle.

Christiania, 19. April. Der Bonifaz-Be-
richt der Zeitung „Aftenposten“ dröhrt, die Eng-
länder hätten für die russische Front, die die einzige
Schwäche in dem Eisenring sei, den die Entente rings
um die Mittelmächte gelegt habe.

Griechenlands Abwägung.

Wie wieder aufgenommen Bestrebungen der En-
tente gegen Griechenland auf eine neue
Entscheidung zu bringen, wird uns von durchaus zuverlässiger
Quelle mitgeteilt.

Griechenlands Abwägung.

Wie wieder aufgenommen Bestrebungen der En-
tente gegen Griechenland auf eine neue
Entscheidung zu bringen, wird uns von durchaus zuverlässiger
Quelle mitgeteilt.

hischen Regierung den Lohn für die völlige Abwägung
Griechenlands zu vereinbaren. Unterstützt von den Truppen
Sarrails will Benizelos mit der ihm ergebenden Streitmacht
einen Sturm auf Athen wagen, den König für entthront er-
klären, die Republik proklamieren und das ganze Land dem
Biederbande ausliefern. Auf diese schamhafte Weise soll
Griechenland erobert werden. Auf diese schamhafte Weise soll
Frankreich und Italien unterstützen das Projekt. Ein Teil
der französischen Presse verteidigt auf die unbedingtesten
Folgen, wenn man die Bedeutung des „eroberten Balkans“
als Sieges- und Kampfbundes unterschätzen würde, um so
mehr, als „man dem Vierbündnis „Geheime Gebiete“
nicht kenne, sondern an Land in Europa entgegengesetzten
habe und ein unbedingter völliger Verfall auf Russland mit
Rücksicht auf die Veränderung seiner inneren Verhältnisse und
die Möglichkeit jähler Ueberrassungen nicht mehr gegeben
sei.“ In seinem Blatte „L'homme enchaîné“ veröffentlicht
Clemenceau schwere Anklagen gegen Frankreichs unbegriff-
liche Pöbel in Sachen des Balkans und gegen Brändes
misglückte Orientpolitik, deren Fortdauer heute schon Ribot
mit seinem Namen und seiner Verantwortung deckt. Wäh-
rend König Konstantin „unberührt alle Objekte der Neu-
tralität verlegt und offen und sichtbar im Interesse des
Vierbündnisses handelt“, verharre die französische Regierung
in unüberwindlicher Blindheit dabei, ihn gegen das grie-
chische Volk, das in seiner großen Mehrheit auf Seite der
lateinischen Rasse stehe, zu unterstützen. Die Insel Cerigo
habe sich gegen den König empört, und Thessalien warte nur
auf den Wink der Entente zum vollkommenen Abfall von der
griechischen Krone, allein beide Bewegungen habe Frankreich
zugunsten Konstantins unterdrückt, dessen Doppelspiel durch
seine „unfähige Tollheit“ Frankreich nur immer küh-
ner werde. Clemenceau schreit nach Ribots Taikraft, Ben-
zelos und Sarrail freie Hand in Griechenland zu lassen und
den König, der „die Neutralität verlegt“, weil er sein Bünd-
nis einer kriegführenden Partei ausliefern will, des
Thrones zu berauben. Als ein Echo klingt diese Briganten-
politik in Italien wieder. Die italienische Presse offen und
die italienische Regierung, wie man mit Zweifelslosigkeit
anzunehmen berechtigt ist, in geheimem diplomatischen Ver-
kehr beschuldigen England und Frankreich, die Balkan-
interessen Italiens preiszugeben. In der Tat operiert Ita-
lien in Nordgriechenland ganz auf eigene Faust und ausschließlich
nur für seine speziellen Zwecke. Die griechischen Proteste mit
der hohenvollen Berufung auf strategische Gründe heantwor-
tend dringt Italien, dessen Streikkommandos von griechen-
sindlichen Albanern geführt werden, immer tiefer in grie-
chisches Gebiet ein und macht sich zum Herrn des wehrlosen
Landes, das im Augenblicke in einem Verzweiflungskampf
an die Welt die Zahl der Opfer befragt, die den Hunger-
tod gesunden haben.

hischen Regierung den Lohn für die völlige Abwägung
Griechenlands zu vereinbaren. Unterstützt von den Truppen
Sarrails will Benizelos mit der ihm ergebenden Streitmacht
einen Sturm auf Athen wagen, den König für entthront er-
klären, die Republik proklamieren und das ganze Land dem
Biederbande ausliefern. Auf diese schamhafte Weise soll
Griechenland erobert werden. Auf diese schamhafte Weise soll
Frankreich und Italien unterstützen das Projekt. Ein Teil
der französischen Presse verteidigt auf die unbedingtesten
Folgen, wenn man die Bedeutung des „eroberten Balkans“
als Sieges- und Kampfbundes unterschätzen würde, um so
mehr, als „man dem Vierbündnis „Geheime Gebiete“
nicht kenne, sondern an Land in Europa entgegengesetzten
habe und ein unbedingter völliger Verfall auf Russland mit
Rücksicht auf die Veränderung seiner inneren Verhältnisse und
die Möglichkeit jähler Ueberrassungen nicht mehr gegeben
sei.“ In seinem Blatte „L'homme enchaîné“ veröffentlicht
Clemenceau schwere Anklagen gegen Frankreichs unbegriff-
liche Pöbel in Sachen des Balkans und gegen Brändes
misglückte Orientpolitik, deren Fortdauer heute schon Ribot
mit seinem Namen und seiner Verantwortung deckt. Wäh-
rend König Konstantin „unberührt alle Objekte der Neu-
tralität verlegt und offen und sichtbar im Interesse des
Vierbündnisses handelt“, verharre die französische Regierung
in unüberwindlicher Blindheit dabei, ihn gegen das grie-
chische Volk, das in seiner großen Mehrheit auf Seite der
lateinischen Rasse stehe, zu unterstützen. Die Insel Cerigo
habe sich gegen den König empört, und Thessalien warte nur
auf den Wink der Entente zum vollkommenen Abfall von der
griechischen Krone, allein beide Bewegungen habe Frankreich
zugunsten Konstantins unterdrückt, dessen Doppelspiel durch
seine „unfähige Tollheit“ Frankreich nur immer küh-
ner werde. Clemenceau schreit nach Ribots Taikraft, Ben-
zelos und Sarrail freie Hand in Griechenland zu lassen und
den König, der „die Neutralität verlegt“, weil er sein Bünd-
nis einer kriegführenden Partei ausliefern will, des
Thrones zu berauben. Als ein Echo klingt diese Briganten-
politik in Italien wieder. Die italienische Presse offen und
die italienische Regierung, wie man mit Zweifelslosigkeit
anzunehmen berechtigt ist, in geheimem diplomatischen Ver-
kehr beschuldigen England und Frankreich, die Balkan-
interessen Italiens preiszugeben. In der Tat operiert Ita-
lien in Nordgriechenland ganz auf eigene Faust und ausschließlich
nur für seine speziellen Zwecke. Die griechischen Proteste mit
der hohenvollen Berufung auf strategische Gründe heantwor-
tend dringt Italien, dessen Streikkommandos von griechen-
sindlichen Albanern geführt werden, immer tiefer in grie-
chisches Gebiet ein und macht sich zum Herrn des wehrlosen
Landes, das im Augenblicke in einem Verzweiflungskampf
an die Welt die Zahl der Opfer befragt, die den Hunger-
tod gesunden haben.

Amerika.

Ausbreitungen gegen Deutsche in Brasilien.

Berlin, 18. April. (Amtlich). Die Regierung der
Agencia Habas. Die Ereignisse des Volkes gegen Deutsch-
land wächst. In Porto Alegre griff die Menge 270 deutsche
Häuser an, rief die Firmenschilder herunter, zertrüßte die
Fensterheben und steckte das Hotel Schmidt und das Kauf-
haus Bromberg und Hader unter Hochrufen auf Brasilien und
die Milizen in Brand. 5000 Personen versuchten die Ver-
sammlung anzugreifen, die der deutsche Turnbund abhielt.
Der Präsident der Republik und der Kriegsminister berieten
über Maßnahmen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Berlin, 18. April. Zu den Ausbreitungen in
Porto Alegre gegen die Deutschen behauptet die Agencia Habas,
den unmittelbaren Anlaß gaben Schüsse, die aus dem Hotel
Schmidt von dem Hotelbesitzer und seinem Sohn auf Straßen-
bahnwagen abgefeuert wurden, in denen sich Leute befanden,
die patriotische Kundgebungen veranstalteten. Die Täter wur-
den verhaftet.

Englisches Urteil über Wilson vor der Kriegs- anfrage.

Kurz vor der amerikanischen Kriegsanfrage schrieb der
Condener „National Review“ im April-Dest: Die Washing-
toner Regierung ist eine fast so unantastbare „autokratische“,
wie es die des letzten russischen Zaren gewesen ist. Sie wird
nur gemildert durch die Abwesenheit des autokratischen Senats.
Wilson wurde ausdrücklich als Pazifist in das Weiße Haus
entfandt. Er würde geradezu etwas tun, wozu er nicht
berechtigt ist, wenn er Amerika in den Krieg zwingt. Er
ist der letzte Mensch auf der Welt, den wir in diesem
Kriege haben wollen. Jetzt, wo es bei uns endlich einig-
maßen geht, wünschen wir natürlich nicht, dadurch in Schwierig-
keiten zu kommen, daß ein Volk von Amateuren mitmacht,
die noch alles zu lernen haben. Jedenfalls ist es für den Durch-
schnittsamerikaner nicht leicht, sich der Zusammenarbeit mit
uns anzupassen, nachdem ihm in den amerikanischen Tagen
durch eine überhebungslose Presse gelehrt wurde,
Großbritannien als Erbfeind zu betrachten, gegen den in
jedem Unionist eine jäheliche Demonstration stattfindet.
„Zur Hölle mit England!“ ist der volkstümliche Schlußruf
in vielen amerikanischen Städten. Der Krieg Amerikas ge-
gen England würde immer vollständiger sein, aber der Krieg
gegen irgendeine andere Macht in Gemeinschaft mit England
scheint nahezu unnatürlich. Nimmt Amerika am Kriege teil,
dann bietet es eine beträchtliche Angriffsfläche. Besonders
bedauerlich ist aber, daß, wenn Wilson den Krieg mitmacht,
er auch beim Frieden dabei ist und dann die Rolle eines
treiflichen Sekundanten der Mittelmächte spielen kann, wenn
es zu diplomatischen Verhandlungen kommt. F. H.

Schweres Eisenbahnunglück in Bayern.

München, 19. April. (Amtlich). In der Sta-
tion Rannhofen stieß gestern Abend um 10 Uhr der von Augs-
burg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von
München kommenden gemischten Zuge 226 zusammen. Zug
226 hatte in der Station Rannhofen einen Wagen in das Ende-
losfeld abgestellt und war eben im Begriff über das Gleis
Augsburg-München auf das Gleis München-Augsburg über-
zuziehen, um auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als Zug
53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und den
Zug 226 durchschnitt. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen
des Zuges 226 zerschmettert und ein weiterer umgekippt.
Die Lokomotive des Zuges 53 stürzte mit dem Tender und
dem nachfolgenden Postwagen gleichfalls um. Außerdem wurde
der Postwagen des Schnellzuges in den Personenwagen dritter
Klasse zur Hälfte hineingeknallt. Ein folgender Personen-
wagen entgleiste, die übrigen blieben in der Spur. Die beiden

Stationen sind gesperrt. Von Augsburg und München
wurden auf die Meldung des Unglücks sofort Hilfszüge mit
Reitwagen, Ärzten und den Führern und Mannschaften
der Sanitätskolonne abgeschickt. Die Verwundeten wurden mit
Reitwagen in Sonderfahrt teils nach München, teils
nach Augsburg verbracht. Ein Teil der Verwundeten fand
vorübergehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schloß-
lazarett Rannhofen. Die Aufräumarbeiten wurden so-
fort in Angriff genommen. Bei dem Unfall sind nach den
bisherigen Feststellungen 21 Reisende, darunter 16 Soldaten,
tot oder schwer verletzt worden. 41 Personen wurden verwundet, da-
unter mehrere schwer. Der Unfall ist anscheinend darauf
zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Zuges 226
auf „Halt“ stehend und die Ueberwechselung des Zuges
226 sichernde Stationszeichen überfuhr. Zurzeit des Unfalls
herrschte dichtes Schneegestöber.

Seine Chronik.

Das Ende der Pöden in Berlin. Wie von omt-
licher Seite mitgeteilt wird, sind in Groß-Berlin die Pöden
essenbar am Erlöschen. Die Zahl der Pödenkrankungen
hat ganz bedeutend abgenommen; es sind in der letzten Zeit
nur noch ganz vereinzelte Fälle beobachtet worden.

Daumbruch. In Plegitz ist infolge Hochwassers der
Stachbach gebrochen, so daß der Stadtteil Karchau über-
flutet wurde; Straßen und Kellerwohnungen stehen unter
Wasser. Der Materialschaden ist groß und es sind viel
Menschen dabei ums Leben gekommen.

Telephonische Nachrichten.

Versenkt.

Bern, 19. April. Dem Petit Journal zufolge
ist der griechische Dampfer Themistokles mit 2500 Tonnen
Kohlen versenkt worden.

Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 19. April. Neutermeldung. Das
Kabinet hat demissioniert.

Madrid, 19. April. Agence Havas. Minister-
präsident Romanones erklärte, er habe dem König die Ge-
sundemission des Kabinetts mit Rücksicht auf die politi-
schen Umstände überreicht; er werde sich aber bemühen, daß
die liberale Partei weiter am Ruder bleibe. Garcia Prieto
hatte mit dem König eine lange Konferenz. Man glaubt,
daß er das neue Kabinet bilden und im Verlauf des Abends
dem König die Ministerliste vorlegen werde.

Blutige Straßenunruhen in Lissabon.

Madrid, 17. April. (Funkpruch des R. A.
Telegraphenbüros.) Nach Mitteilung der Zeitung Epoca
ist es in Lissabon zu Straßenunruhen gekommen, die blutig
verlaufen sind. Die Manifestanten, denen sich auch Militär-
personen anschlossen, wurden durch ein starkes Polizei- und
Truppenaufgebot zerstreut.

Plötzlich einberufene Entente-Konferenz.

Berlin, 20. April. Laut Hoff. Ztg. ist Lloyd
George unerwartet nach Frankreich gereist, um an einer
plötzlich einberufenen, auf mehrere Tage berechneten En-
tente-Konferenz teilzunehmen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Ausfuhr von Druckschriften ist in Kriegs-
zeiten durch eine Reihe von Gründen der nationalen Selbst-
erhaltung nur in beschränktem Umfang möglich. Sie unter-
liegt daher der behördlichen Ueberwachung. Die Komman-
dantur der Festung Coblenz—Ehrenbreitstein veröffentlicht
heute eine darauf bezügliche Verordnung.

Hochst a. M., 19. April. Unter Führung des Vondrats
Dr. Kausler bereisten am Montag Ministerialdirektor Dr.
Freund und Oberregierungsrat v. Fries-Berlin, Oberpräsident
Hengstenberg-Kassel und Regierungspräsident Dr. von Meißner-
Weesbaden die für die Eingemeindung mit Höchst vorgezeichneten
Ortschaften Sindlingen, Zeilsheim und Unterliederbach. In
jeder Gemeinde fanden mit den Gemeindebehörden ein-
gehende Besprechungen statt, in der sich die Regierungsvertreter
von der Notwendigkeit der Bildung von Groß-Höchst über-
zeugten. Die Genehmigung der Eingemeindung dürfte nun-
mehr in aller Kürze zu erwarten sein.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. April 1917.

Wendebach, 19. April. Ein zur Zeit auf Urlaub hier
weilender Feldgrauer machte sich an Schießmaterial zu schaffen,
das sich entzündete und dem Unvorsichtigen recht schwere Ver-
letzungen an der rechten Hand verursachten.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 20. April. 1917

Eberhof, 19. April. Durch die Sammelstätigkeit der
hiesigen Schule sind der 6. Kriegsanleihe 29 336 M. zugeführt
worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Nauh.

Landwirtschaftliche Stellen-Vermittlung

des Kreisarbeitsnachweises Limburg a. d. Lahn.

„Walderdorfer Hof“. Fernruf Nr. 107. [2524]

Landwirtschaftliche Betriebe und Gärtner

werden zur Annahme des Bedarfs an Arbeitskräften auf
die Stellenvermittlung des Kreisarbeitsnachweises Limburg
a. d. Lahn hingewiesen. Angewiesen ist: Name und Adresse
des Arbeitgebers, Zahl und Art der benötigten Arbeitskräfte,
ob männlich oder weiblich, Zeit des Eintritts, Wohnbedin-
gungen sowie ob Unterkunftsmöglichkeit vorhanden. Genauere
Angaben sind unbedingt erforderlich und werden Meldungen
baldigst erbeten.

Diez, den 18. April 1917.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins für Hageneinbogen und Umgegend lade ich hiermit zu einer Generalversammlung auf Sonntag, den 22. April d. Js., nachmittags 5 Uhr, nach Hageneinbogen, Saal der Gastwirtschaft Viehl (zum grünen Wald) ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Mitteilungen.
3. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Vorsitzende

des Vaterländischen Frauenvereins für Hageneinbogen und Umgegend.
Frau Amtsgerichtsrat Dr. Schreiber.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden bitte ich, auf einen zahlreichen Besuch der Versammlung in Ihren Gemeinden hinzuwirken zu wollen.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises.
Fuderkadt.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Fleischverkauf.

Es werden verkauft auf:

a. Kreisfleischkarte:

Nr. 1 der Vollkarte	250 Gramm.
Nr. 1 der Halbkarte	125 Gramm.

b. Reichsfleischkarte:

Nr. 1—10 der Vollkarte	50 Gramm.
Nr. 1—9 der Halbkarte	25 Gramm.

Es entfallen somit auf eine erwachsene Person zusammen 300 Gramm und auf ein Kind 150 Gramm. Die Inhaber von Kreis- und Reichsfleischkarten haben Anspruch auf Fleisch oder Wurstwaren.

Die Metzgermeister sind verpflichtet, gegen Empfang der Kreisfleischkarte das Fleisch und die Fleischwaren unter dem Höchstpreise abzugeben und zwar 250 Gramm um 60 Pfg. billiger als der Höchstpreis für die gekaufte Ware beträgt.

Für das über 250 Gramm hinaus auf Grund der Reichsfleischkarte entnommene Fleisch und Fleischwaren gelten die festgesetzten Höchstpreise.

Die Metzgermeister haben alle Fleischmarken sorgfältig zu kontrollieren und spätestens am nächsten Montag bis 10 Uhr vormittags im städtischen Lebensmittelamt abzuliefern. Die Kreisfleischmarken müssen in einem Umschlag getrennt von den Reichsfleischmarken abgeliefert werden.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 16. April bis 22. April gültigen Fettmarken wird am Samstag, den 21. ds. Mts. bei Mr. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reibhöfer Butter verkauft.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Heringen.

Verkäufer: C. A. M. Vinkenbach, Reibhöfer, W. Vinkenbach und Konsumverein Emserhütte.

Verkaufstag: Samstag, den 21. d. Mts.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in erster Linie diejenigen Personen zum Ankauf von Heringen berechtigt sind, die bei dem letzten Verkauf solche nicht erhalten haben. Die Verkäufer haben sich danach zu richten. Es dürfen abgegeben werden:

- a) Familien bis zu 2 Personen 1 Stück.
- b) Familien bis zu 5 Personen 2 Stück.
- c) Familien von mehr als 5 Personen 3 Stück.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Pferdefleisch.

Heute, Freitag, von 3 Uhr nachmittags ab gelangt im städtischen Schlachthof Pferdefleisch zum Verkauf das Pfd. 1,60 M.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Die Schlachthofverwaltung.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. I. Mts., vormittags 11 Uhr kommen im Stadtwald von Ems die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsaufstand bis zum 15. Juli d. Js. zur Versteigerung.

Distrikt Ober der Trift 36

40 Nm. Buchen-Scheitholz, 30 Nm. Buchen-Reißerhüpfel.

Ober der Trift 35.

20 Nadelholzstämme 1., 2. u. 3. M. mit 43,51 Festm., 122 Nm. Buchen-Scheitholz, 5 Nm. Buchen-Knüttel, 82 Nm. Buchen-Reißerhüpfel, 2 Nm. Nadelholz-Knüttel.

Klingelskopf.

60 Nm. Buchen-Scheit, 5 Nm. Buchen-Knüttel, 42 Nm. Buchen-Reißerhüpfel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Ober der Trift unterhalb der Trift und wird im Distrikt Klingelskopf fortgesetzt.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Betr. Schweinefutter.

Das bestellte Schweineemastfutter ist eingegangen und kann bei der Firma W. Vinkenbach hier gegen Barzahlung abgeliefert werden. Sätze sind mitzubringen.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat

Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Forsten vorhanden ist. Durch Waldbrände können ganze Waldbestände vernichtet und der Gemeinde kann großer Schaden zugefügt werden.

Wir nehmen auch jetzt wieder Veranlassung, vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Feuer in den Waldungen und in deren Nähe zu warnen. Ganz besondere Vorsicht ist bei dem Begreifen von brennenden Streichhölzern und Zigarren geboten. Wenn im Feld ein Feuer angezündet wird, soll dies nicht ohne Aufsicht einer erwachsenen Person geschehen und nicht in einer Entfernung bis zu 100 Meter vom Walde. Selbst auf 100 Meter und mehr vom Wald angelegte Feuer können durch Fortlaufen an Rainen und Heden dem Walde gefährlich werden. Auch dann noch, wenn eine solche Verbindung durch Gras oder Heden fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortsvollzugsbehörde gestattet.

Das Abbrennen von Heden, Heidekraut- und Winterflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jedes Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortsvollzugsbehörde gestattet.

Die Eltern werden ersucht, die Kinder auf die Gefahr leichtfertigen Umgangs mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Grasflächen und Heden streng zu verbieten.

Das Anzünden von Waldungen, und wenn es auch nur fahrlässig geschehen ist, wird durch gerichtliche Bestrafung geahndet.

Die Polizeibeamten, Feldhüter und auch noch andere Personen sind mit Überwachung der gefährdeten Stellen in der Nähe der Waldungen besonders beauftragt worden; sie werden über jedes Feuer im Feld und im Wald der Polizeiverwaltung Anzeige erstatten. Es wird in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob das Anzünden des Feuers zulässig war.

Bad Ems, den 10. April 1917.

Der Magistrat

Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Unterrichtsstunden für das Schuljahr 1917 sind wie folgt festgesetzt:

- a) Buchunterricht: Mittwoch 4—7 Uhr nachm.,
- b) Zeichenunterricht: Von April bis September: Sonntags 7—10 Uhr vorm., von Oktober bis März: Sonntags 8—10 Uhr vorm.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. April d. Js., wird in der städtischen Scheune von vormittags 9 Uhr ab Hühnerfutter und zwar Obstfressern und Geflügelfutter ausgegeben.

Die Obstfressern müssen in heißem Wasser aufgebracht und als Weichfutter gegeben werden.

Preis für Geflügelfutter pro Pfund 30 Pfg.

Preis für Obstfressern pro Pfund 20 Pfg.

Diez, den 19. April 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelstelle

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der

Fonds für die Hinterbliebenen der im Kriege
gefallenen Angehörige der Stadt Diez

und

Kriegsbeschädigten-Erholungsheim Katzen-
elnbogen E. V.

am Montag, den 23. April abends 8 Uhr,

im Saale des Hotel Hof von Holland

in Diez a./L.

unter gütiger Mitwirkung von:

Fräulein Friedel Günther, Opernsängerin, Frankfurt a. M.
Fräulein Käthe Krämer, Schauspielerin, Frankfurt a. M.
Herr Hans Carenno, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Arthur Simon, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Erich Halbach, Kapellmeister, Frankfurt a. M.

I. Teil: Konzert.

II. Teil: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Akt. Musik von A. Adam.

Eintrittspreise: I. Platz M. 2.50, II. Platz M. 1.50, III. Platz M. 1.—.

Kartenverkaufsstelle: Buchhandlung Meckel. 2540

48—51% Schwefelsaures Kali

erster Tage eintreffend. Sehr empfehlenswertes Düngemittel zur Ausfaat. Bestellungen gegen Vorzahlungen zu dem entsprechenden Preise werden prompt erledigt. (2424)

Jacob Landau, Nassau.

Betr. Feuerlöschwesen.

Nachdem jetzt der weitaus größte Teil der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehrmannschaften zum Herresdienst einberufen sind und ohne ordnungsmäßige Beheizung der Feuerlöschgeräte eine wirksame Hilfe bei Bekämpfung eines Schadfeuers nicht geleistet werden kann, bestimmen wir auf Grund des § 1 der Feuerlöschpolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. April 1906, daß alle männlichen Einwohner von Bad Ems vom 17. bis einschließlich 30. Lebensjahre zum Feuerlöschdienst verpflichtet sind und sowohl bei ausbrechendem Brande wie auch bei den angeordneten Übungen (die nächste findet im April statt) pünktlich an der bestimmten Sammelstelle ihres Bezirkes zu erscheinen haben.

Als Befreiungsgründe von den Übungen gelten nur: fähigkeit oder bekannte Krankheit.

Vom Erscheinen bei Bränden und bei außerordentlichen (sogenannten Alarm-) Übungen entbindet nur nachgewiesene Krankheit oder Ortsabwesenheit bei Eröffnung des Feuerwehrrufes.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Todes- + Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute nachmittags unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Anna Holland Bw.

geb. Schulten

im 66. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sakramenten, sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Rody.

Bad Ems, Ratingen, Orenburg, Barmen, Elm, Mülheim, den 19. April 1917.

Die Beerdigung findet in der Stille statt, das Seelenamt am Dienstag, 24. um 7 1/4 Uhr in der lat. Pfarrkirche zu Bad Ems.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Schlachtpferde

sowie Rottschlachten die höchsten Preise. (2491)

Hugo Reiter, Wiesbaden, Hellmündstr. 22. Telefon 2612

Gebrauchte Säde

(auch geriffelte). Badkleinen, Sackmatten und Altmietstaufrucht zu höchsten Preisen. (1651)

Rheinische Sackzentrale, Coblenz-2., Neuenborferstr. 25. Gleichm. empfangen meine Sackkoffer mit Maschinenbetrieb

Fischfrank

billig zu verkaufen oder zu vermieten. (2547)

Dr. Vogel, Barfoilla, Bad Ems.

Dung

gesucht. Näheres (2541)

Vika Ebbels, Diez.

Leute

zum Bedienen von Werkzeugmaschinen sucht (2543)

Maschinenfabrik

Aug Göbel Mch.,

Bad Ems.

Arbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht. (2531)

Art. Sögwert, Bad Ems.

Stundenmädchen

gel. Kömerstr. 19, Bad Ems

Sauberes tüchtiges (2456)

Mädchen

für alle Hausarbeit zu 4 Personen geg. guten Lohn gef. Ausführl. Angebot an

Frau Alb. Berg, Eöln-

Lindenthal, Frankstr. 4 G.

Jungen,

mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling

sucht

Buchdruckerei

H. Chr. Sommer, Diez.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt im Hof des Badmünsters abgegeben gegen Belohnung bei (2642)

Christian Herpel,

Laurenburg.

Ems.

Jerusalemischer Gottesdienst. Freitag abends 8.00

Samstag morgen 9.00

Samstag nachmittags 8.35

Samstag abends 9.20

Freiwillige

Feuerwehr

Bad Ems.

Sonntag, den 22. April,

morgens 8 Uhr

Übung

gemeinsam mit der Pfd.

Feuerwehr.

1. Löschzug in der Gräbenstr.

2. u. 3. Löschzug an der

Sprengschule.

Vollständiges Erscheinen in Uniform und Ausrüstung nach der Ausrüstung wird erwünscht.

Das Kommando

Der Vorstand

Schützenverein, Bad Ems.

Sonntag, den 22. April

Schießen

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand

Der Vorstand